

(Berichterstatter Abg. **Schreiber**.)

**A**) Gedanken, die für die Seuchenbekämpfung in Zukunft von größtem Werte sein können.

(Abg. Dr. Dietel: Sehr richtig!)

Bedauerlicherweise hat es die Regierung abgelehnt, diesen Wünschen der praktischen Tierärzte ein größeres Entgegenkommen zu zeigen. Ich bedaure das außerordentlich, nicht nur im Interesse unserer praktischen Tierärzte draußen im Lande, sondern auch im Interesse unserer Landwirtschaft, im Interesse der Viehbesitzer. Durch die Stellungnahme der Regierung wird die Verstimmung der Tierärzte und der Viehbesitzer nur noch größer werden, als sie schon bisher war.

(Sehr richtig!)

Aus verschiedenen Zuschriften, die mir von praktischen Tierärzten zugegangen sind, geht hervor, daß die Tierärzte den Standpunkt der Regierung unbegreiflich finden und ihn sich nur dadurch erklären können, daß der Berater der Staatsregierung in Seuchenangelegenheiten, der Herr Landestierarzt, noch niemals praktisch in der Seuchenbekämpfung tätig gewesen ist und daß er die Stimmung draußen im Lande kaum zur Genüge kennen gelernt hat. Deshalb ist es vor allen Dingen auch ein dringlicher Wunsch der praktischen Tierärzte, daß zur Veterinärkommission, die über die Seuchenangelegenheiten im Lande zu beraten hat, auch ein Mann der tierärztlichen Praxis hinzugezogen wird.

(Sehr richtig!)

Was nun die Petition der Viehhändler der Amtshauptmannschaft Borna anlangt, so haben wir in dem schriftlichen Berichte ausdrücklich unseren Standpunkt hierzu niedergelegt. Diese Petition enthält verschiedene Wünsche, die man im Interesse der Erhaltung des Gesundheitszustandes unserer Viehbestände nicht gutheißen kann. Aber es sind auch einige Gedanken darin, denen die Regierung ohne Gefahr nachgehen kann.

Vor allen Dingen wünscht der Verein der Viehhändler der Amtshauptmannschaft Borna die Einführung von Laienkommissionen, welche die Verwaltungsbehörden bei dem Ausbruche von Seuchen beraten sollen.

(Sehr gut!)

Es wäre außerordentlich interessant, einmal zu erfahren, ob die Königl. Staatsregierung diesen Wünschen auf Einsetzung von Laienkommissionen nicht doch

vielleicht entsprechen kann. Wir haben in der Deputation von einer kommissarischen Beratung zu dieser letzten Petition abgesehen, weil wir den Standpunkt der Regierung zu den übrigen Wünschen der Petenten schon zur Genüge kannten. Aber, wie gesagt, es wäre sehr interessant, wenn uns die Königl. Staatsregierung einmal mitteilen könnte, ob sie nicht doch vielleicht auf die Einrichtung von Laienkommissionen zu kommen will, wie es der dringliche Wunsch nicht nur der Tierärzte und Viehhändler, sondern auch der Landwirte ist

(Sehr richtig!)

und wie es schon in allen anderen Parlamenten im Reiche, in Bayern, Preußen und Württemberg, überall so dringend von Seiten der praktischen Landwirte gefordert worden ist.

(Sehr wahr!)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Barth.

**Abg. Barth:** Meine Herren! Ich kann die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne hierbei auf einen Übelstand hinzuweisen, unter dem in den Kavalleriegarnisonstädten die praktischen Tierärzte viel zu leiden haben. Der Übelstand liegt darin, daß die Militärtierärzte die Praxis uneingeschränkt ausüben. Die Militärtierärzte werden aus Staatsmitteln bezahlt und beeinträchtigen sehr das Einkommen der praktischen Tierärzte. Wir bedauern dies um so mehr für den Fall der Mobilmachung oder für die Zeit, wo infolge von Manövern die Garnisonen längere Zeit vom Garnisonsorte entfernt gehalten werden, wo es dann vorkommen kann, daß uns Privattierärzte nicht mehr zur Verfügung stehen. Denn durch die empfindliche Konkurrenz der Militärtierärzte kann es geschehen, daß Privattierärzte aus solchen Garnisonstädten und aus deren näherer Umgebung verdrängt werden.

(Sehr richtig!)

Wir bedauern auch sehr, daß aus Staatsmitteln bezahlte Beamte verschiedene Gewerbe beeinflussen und beeinträchtigen, ganz besonders aber hier bei den Militärtierärzten, die durch uneingeschränkte Ausübung der Privatpraxis das Einkommen der Privattierärzte so sehr beschränken. Ich möchte darum die Königl. Staatsregierung bitten, doch dahin zu kommen, die Ausübung der Privatpraxis von Seiten der Militärtierärzte entweder gänzlich zu verbieten oder sie anzuweisen, sich auf die Roßpraxis zu beschränken. Wenn die Privattierärzte verdrängt werden